

# Amerikanische Idylle

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 12

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-448664>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Lenz

Sagen's dir nicht alle Glieder,  
daß der Frühling kummt?  
Singen nicht die Vögel wieder?  
Und die Biene brummt?

Schießen nicht die Sreudenzähren  
wie ein klarer Quell?  
Wird jetzt nicht das Kriegserklären  
Wieder aktuell?

Lugt nicht gold'ne Sonnenhelle  
über jedes Haus?  
Reden sie nicht Redeschwalle  
in dem Bundeshaus?

Sieh, so weit die Augen reichen:  
Gäfte, Sonne, Saat . . .  
Allenthalben sichere Zeichen,  
daß der Frühling naht.

Paul Altheer

### Amerikanische Idylle

(Drei nach Heine)

Su Washington im Vereine  
Sromm, fröhlich, frei und frisch,  
Saß eine Kriegsgemeine  
Beisammen am grünen Tisch.

Sie sprachen von Unterseebooten,  
Die seien im Kriege verpönt;  
Herr Lansing der schreibt d'rüber Notizen,  
Womit er die Entente versöhnt.

Herr Willson, der spricht lakonisch:  
„Ich habe eine Idee!“  
Graf Bernstorff, der lächelt ironisch  
Und sagt verwundert: „Ach nee!“

„Wir fassen,“ so ruft er, „im Kriege  
Nicht mit Glacéhandschuh“ an —  
Da präsentiert ihm gleich eine Küge  
Der Willson-Jankeer-Mann.

Sir John Bull öffnet den Mund weit:  
„Die Meeresfreiheit en gros,  
Die stört nur Europas Gesundheit“ —  
La France lispelt: „Wieso?“

„Darüber läßt sich noch reden,“  
Srau Kuffia lächelnd dann spricht,  
„Das Meer gehört doch jedredem:“  
John Bull wird rot im Gesicht.

Und während man so das Wandern  
Der Unterseeboote bedenkt,  
Wird ein Schiff nach dem andern  
Von den U-Torpedos versenkt.

Am Tische war leer ein Plätzchen,  
Da sechs der Stühle man zählt;  
Da hat halt das liebe Schätzchen,  
Die — gesunde Vernunft gefehlt! Papa

### Eigenes Drahtnetz

**Neapel.** (Stiefel.) Nach der „Idea passionale“  
ist das letzte Erdbeben vom deutschen Generalstab  
mit Unterdruckgeschützen arrangiert worden, ein triftiger  
Grund mehr zur Kriegserklärung an Deutschland.

**London.** (Oa was!) In hiesigen informierten  
Kreisen befürchtet man, Frankreich werde den Aus-  
tritt aus der Entente geben, sobald Pfarrer Bolligers  
belehrendes Antwortschreiben auf den Brief der  
französischen Protestanten erschienen sei.

**Zürich.** Der Haus-„Eigentümer“-Verein hat die  
Verfasser des revolutionären Plisoirplakates, worin  
die Ungültigkeitserklärung der Schuldbriefe gefordert  
wird, in contumaciam zu Ehrenmitgliedern ernannt.

**Genf.** (Oa was!) Die S. S. S. ist mit der Han-  
delskammer in Paris in Unterhandlung, den Bier-  
spanner Bossi-Graber-Maine-Grimm als Kompen-  
sation für 157 Wagen Ochsenmaulsalat auszutauschen.

**Zürich.** Der Lumpensammlerklub „Galizia“ wird  
mit dem kumulierten Kandidaten Siljislus Schmutz-  
tropfschj in den Stadtratswahlkampf eingreifen.

**Bern.** Die Karnevalgruppe des Nationalrates  
wird unter Säherung von Maine einen Antrag auf  
Abänderung der Militärorganisation einbringen, wo-  
nach künftig die Armee in Gewerkschaften statt Re-  
gimenter eingeteilt wird.

### Extra- Blatt!

In die  
friedliche  
Stille der  
Straße hi-  
nein rief die  
rede-  
gewandte  
Stimme

des Zeitungsverkäufers: „Extrablatt!  
Extrablatt!“

Sensier und Türen taten sich auf. Kin-  
der-, Frauen und Männerhände trugen ihre  
Bägen auf die Straße, ein Extrablatt zu  
ersehen. Dann stellten sie sich hin und lasen:

Zufolge Ausbleibens sämtlicher Nachrichten  
vom Kriegsschauplatz, wegen neuer Grenz-  
sperrern, werden wir heute genötigt sein, auf  
die Ausgabe eines Extrablattes zu verzichten.  
Wir bitten im Voraus um gütige Nachsicht.  
Der Verlag.

### „Sprachreinigung“

Wohl jeder fleißige Zeitungsleser — und  
wer ist das heute nicht? — hat schon ge-  
lesen, wie „draußen“ die Achtung vor der  
Muttersprache gestiegen ist. Ja, man geht  
im deutschen Reich jetzt sogar soweit, daß  
man für überflüssige Fremdwörter Straf-  
pennige bezahlen muß, welche dann in  
die Kasse des Roten Kreuzes abgehen.  
Trotzdem wimmelt es noch von französischen  
Worten, welche den Deutschen selbst viel  
Kopfschmerzen machen, so z. B.:

Gasthalter, wem macht das Plätsier? —  
Hotelier ist ein großer Tier.

Der Zuckerbäcker klingt nicht fein,  
Der Mann will ein Konditor sein.

Der Sekretär ist ganz empört,  
Wenn er das Wörtchen Schreiber hört.

Der Schuster schreibt sich Cordonnier  
Und kreischt: Jetzt steh' ich auf der Heh!

Wem macht noch Tapezierer Spaß?  
Dekorateur, das ist doch was.

Tanzmeister, wo hat das noch Sinn?  
Maître de danse, da liegt was drinn.

Handlungsgehilf' ist ungeschickt,  
'n Kommis vor dem Pulke drickt.

Die Körperknutschlerin macht Getös,  
Spricht man von ihr nicht als Masseuse.

Der Spengler zittert für die Ehr'  
Nennt man ihn nicht Installateur.

Dr. Sauß



### Schweizerisches neutral-sozialdemokrati- sches Kinderliedchen

So chönd, mer wänd go wandere,  
Zo eim Kanton zum andere,  
Und wenn mer dänn zäntume sind  
Und g'schnüfflet händ, ihr liebe Chind,  
So singed mer: Ki—ra—rum!  
Und chered wieder um.

Es git viel Ding i-n-eusem Staat,  
Die dräckig sind und chrumm, statt grad —  
Die Sache nämid mer a d' Hand,  
Und gönd mer mit em Grind dur d' Wand —  
Se nu de: Ki—ra—rum! —  
Dänn chered mer wieder um.

Was gänd au hütz'tags z'rede viel,  
De-r-Egli und de-r-Watterwil;  
De Maine, de Graber speuzt i d' Händ:  
Jb-brüese mueß me 's Parlament!  
W—a—s! N—i—d? Dänn Ki—ra—rum —  
Dänn chered mer wieder um.

Ube, die Sahne! Se — hurra!  
Was got eus de dütsch Kaiser a?  
Mer sind neutral — sonnez clairs! — —  
Obacht — es chunnt es Bataillon —  
F'ugg, z'ugg jetzt: Ki—ra—rum —  
Mer chered jo wieder um.

S' Bärn het me bschiffe bi dr Wahl —  
Mir wänd en andere General!  
Sind staad, ihr Chinde, länkid i,  
's nächst Mol villicht mag's dänn so si.  
Se nu de: Ki—ra—rum —  
So chered mer wieder um.

I bin mit mine Vers am Ziel:  
I sch das jetzt nid e lustig's Spiel?  
Zerst brüelt me si fast d' Lunge-n-us,  
Dänn chrücht me z'ruck i-d-s Schnäggehus  
Und johlet: Ki—ra—rum —  
Jetzt chered mer wieder um! 21. 5.

### Entbehrung

„Meier — wir werden von unserer  
Wohnung was vermieten müssen.“

Meier: Gut — meinetroegen 's Bade-  
zimmer! S. 25.

**Zur Notiz.** Um Verspätungen zu vermeiden,  
sind Zusendungen für dieses Blatt nicht an per-  
sönliche Adressen zu richten, sondern an die  
Redaktion oder an den Verlag.

Redaktion: Paul Altheer. Telefon 1233.  
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5  
Telephon 4655.

**NEURALGIE** MIGRÄNE, ISCHIAS,  
Kopfschmerz, KEFOL  
DAS BESTE SPECIFICUM  
Schachtel (10 Pulv.) 1.50. Ch. Bonaccio, Apoth. Genf  
In allen Apotheken „KEFOL“ verlangen.